

MARGOT  
KÄSSMANN



Gesät  
ist die  
Hoffnung

14 Begegnungen auf  
dem Weg nach Ostern

**HERDER**

## **Zweite Begegnung**

### **Judas Iskariot**

#### **Erwartung einer besseren Welt**

Judas Iskariot — keine beliebte Figur der Weltgeschichte! Er steht für den Verräter, der für Geld anscheinend alles hergibt.

Der Judaskuss, er sollte in die Geschichte eingehen als Symbol für Verrat, ja für schlimmsten Verrat unter Freunden. Judas, der Verräter.

Das erste Mal habe ich anders über Judas nachgedacht, als wir in der zwölften Klasse das Musical „Jesus Christ Superstar“ im Musikunterricht besprochen haben.

Da ist Judas derjenige, der das Auftaktlied singt.

**Er ist voller Erwartung, voller Hoffnung, dass Jesus derjenige ist, der alles ändern wird.**

Flammend singt er seine Liebe, seine Verehrung, seine Hochachtung in die Welt. Und er warnt Jesus geradezu vor Selbstüberschätzung und dem Größenwahn einiger Anhänger. Der Judas im Musical befürchtet, dass die gemeinsame Sache leiden wird unter dem Erwartungsdruck. Ja, es scheint fast, als begehe er seinen Verrat an Jesus nur aus Liebe, um ihn zu bewahren — nicht zuletzt vor den überhöhten Ansprüchen derer, die in ihm einen Erlöser, den Messias sehen, der politische Veränderung bringt. Oder um ihn unter Druck zu setzen, endlich, endlich zu handeln.

Seitdem schaue ich mit einem neuen Blick auf die biblischen Texte, und dieser Blick hat mir Judas nähergebracht. Er kann

nicht einfach nur abgetan werden als der Geldgierige, der für 30 Silberlinge den Freund verrät. Wir können ihn auch sehen als einen, der verzweifelt, der schützen will, der weiß, dass die vielen Erwartungen nicht einzulösen sind. Er sucht einen Ausweg. Judas hat gehofft auf das, was Jesus sagt, die Ankündigung des Reiches Gottes, das hat ihn begeistert. Und er sieht doch, dass alles schiefzugehen scheint. Das Volk jubelt Jesus zu, aber Judas ahnt, wie schnell diese Stimmung umschlagen kann. Heute sind sie begeistert, schon morgen werden sie rufen: „Kreuzige ihn!“ Wie sollen sie so den Umbruch in Gang setzen, den Judas als notwendig ansieht, jetzt und hier?

Oder gehört er zu denen, die für sich ganz persönlich mehr erhofft hatten? Jesus auf einem Esel, wirkt das nicht peinlich, lächerlich geradezu? Warum ist er nicht auf majestätische Art eingezogen, auf einem Pferd? Judas hätte das arrangieren können, das wäre doch kein Problem gewesen. Das wäre doch eine viel bessere Strategie gewesen: Klar den Kampf ansagen und offensiv angreifen, statt sich in tiefsinnigen Diskursen zu ergehen? Ach ja, vielleicht hatte Judas sich schon Hoffnungen für sich selbst gemacht, auf eine leitende Stellung sozusagen? Oder war er schlicht begeistert, etwa von der Bergpredigt als einer so ganz anderen Perspektive für das Zusammenleben der Menschen?

Wer war Judas Iskariot? Wir wissen, dass er Jesus lange Zeit begleitet hat. Bis zuletzt, bis zu jenem Abendmahl blieb er an seiner Seite. Und doch hat er ihn ausgeliefert bei jenem Treffen im Garten Gethsemane. Es ist zu simpel, ihn einfach als teuflischen Verräter abzustempeln, wir sollten es uns nicht zu einfach machen mit ihm. Vielleicht wollte er ja eine Art Schutzhaft für Jesus, bis die Aufregung vorüber war. Ja,

Menschen machen Fehler, tragische Fehler. Und doch bleibt gerade hier auch die Frage: Hatte Judas eine Rolle zu spielen? Wenn dieser Weg ans Kreuz gegangen werden musste, war der Verrat nicht notwendig? Aber auch solche Fragen können nicht von Verantwortung freisprechen. Nein, wir sind keine Marionetten Gottes. Und doch, vieles bleibt hier offen, lässt sich theologisch disputieren ...

Mit seiner Schuld ist Judas nicht fertig geworden. Er wollte nicht dieses grauenvolle Ende aller Hoffnungen am Kreuz. Nein, er hoffte auf anderes. Vielleicht auf den großen Durchbruch, zu dem er Jesus zu provozieren meinte?

Am Ende ist Judas offensichtlich schockiert von den Folgen seines Tuns. Damit kann er nicht leben.

So stirbt er noch vor Jesus. Im Matthäusevangelium lesen wir: „Als Judas, der ihn verraten hatte, sah, dass er zum Tode verurteilt war, reute es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Ältesten zurück und sprach: Ich habe Unrecht getan, dass ich unschuldiges Blut verraten habe. Sie aber sprachen: Was geht uns das an? Da sieh du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel, ging fort und erhängte sich.“

# 3

Da fing Petrus an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht. Und alsbald krächte der Hahn. Da dachte Petrus an das Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Matthäus 26,74—75

